



*Beeinträchtigung
Teilhabe
Inklusion*

MITWIRKENDE

1. Bielefelder Teilhabekongress

15. und 16. Juni 2023

Gemeinschaft verwirklichen

Der Gemeinschaft | offen & aktiv | in Gesellschaft auf der Spur

Bethel 

v. Bodelschwingsche
Stiftungen Bethel

 **UNIVERSITÄT
BIELEFELD**

 Medizinische Fakultät OWL

Grußworte



Prof. Dr. Ingmar Steinhart
v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Vorstandsmitglied



Prof. Dr. Birgit Lütje-Klose
Universität Bielefeld
Prorektorin für Studium und Lehre
Professorin für Erziehungswissenschaft
mit dem Schwerpunkt schulische Inklusion
und sonderpädagogische Professionalität



Pit Clausen
Oberbürgermeister Stadt Bielefeld



Pastor Dr. Bartolt Haase
v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel
Vorstandsmitglied

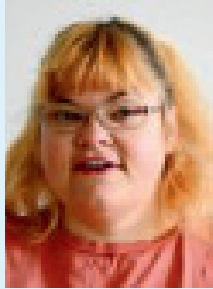


Claudia Middendorf
Beauftragte der Landesregierung für
Menschen mit Behinderung sowie
für Patientinnen und Patienten
Nordrhein-Westfalen

Daniel Bawey, Cordula Schürmann, Timna Wegerer



Daniel Bawey
Betriebsleitung



Cordula Schürmann
Evaluatorin



Timna Wegerer
Koordinatorin

Teilhabe und Empowerment durch Peerbefragung – 10 Jahre inklusive Praxis

Durchführung von Nutzerbefragung nach dem Peeransatz mit einem bewährten und zertifizierten Verfahren? Wie geht das?

Das Unternehmen GETEQ gGmbH ist seit über 10 Jahren auf dem ersten Arbeitsmarkt mit dieser Dienstleistung bundesweit tätig. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Beeinträchtigung sind Experten in eigener Sache, haben eine Ausbildung zum Befrager/zur Befragerin und führten mehr als 9000 Interviews und Beobachtungen nach dem nueva-Ansatz durch.

Nueva bedeutet „Nutzer evaluieren“.

Mit nueva messen und beschreiben wie die Ergebnisqualität einer Dienstleistung aus Nutzerperspektive. Es geht um die Qualität, wie sie tatsächlich von Nutzerinnen und Nutzern empfunden wird.

Der praxisnahe Vortrag gibt Einblicke in den Ablauf einer Evaluation. Er bietet Leistungsanbietern Informationen zu einem funktionierenden inklusiven Erhebungsverfahren und eröffnet Nutzern die Möglichkeiten auf bewährte Teilhabe- und Empowermentaspekte.

Univ.-Prof. Dr. Christian G. Bien



Univ.-Prof. Dr.
Christian G. Bien

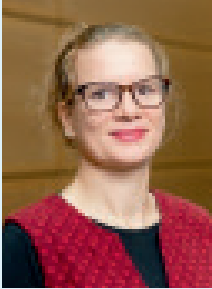
Christian G. Bien studierte Medizin in Tübingen und Berlin. Er absolvierte seine neurologische und epileptologische Ausbildung am Universitätsklinikum Bonn. Seit 2011 leitet er das Krankenhaus Mara I (Klinik für Epileptologie) in Bielefeld-Bethel. Seit 2020 ist er Professor für Epileptologie an der Medizinischen Fakultät der Universität Bielefeld. Seine klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen bei den autoimmunen Enzephalitiden/Epilepsien, der präoperativen Epilepsiediagnostik und der Kognitionswissenschaft in der Epileptologie.

Medizinische und psychosoziale Fortschritte für behinderte Menschen mit Epilepsie

Personen mit Intelligenzmindering erkranken häufiger als andere Menschen an Epilepsien (26% vs. 0,7%). Damit ist die Epileptologie für behinderte Menschen ein wichtiges Feld der Neurologie. Es betrifft die Kinder- und die Erwachsenenepileptologie. In diagnostischer Hinsicht helfen das digitale Video-EEG, die moderne

3-Tesla-MRT-Bildgebung und neuerdings die genetische Diagnostik dabei, verlässliche und individuelle Diagnosen zu stellen. Dieser Fortschritt an diagnostischer Präzision wirkt sich auch therapeutisch aus: Für einige Epilepsieformen dieser Patientengruppe (z. B. Dravet-Syndrom oder Lennox-Gastaut-Syndrom) wurden spezifische anfallssupprimierende Medikamente entwickelt. Für die Epilepsie-Notfallversorgung bei behinderten Menschen wurden angepasste Empfehlungen entwickelt. Die Sozialpädiatrischen Zentren und die Medizinischen Zentren für erwachsene Menschen mit Behinderung ergänzen die standardmäßige medizinische Versorgung. In der psychologischen Diagnostik und Therapie für behinderte Menschen (Psychotherapie ebenso wie Neuropsychologie) wurden Standards ausgearbeitet. Soziale Verbesserungen findet man in einer zunehmend einfacheren Antragstellung für manche Leistungen. Bundesgesetze, die die Teilhabe und die Patientenrechte regeln, sollen den spezifischen Bedarfen ebenso wie der Autonomie behinderter Menschen verstärkt Rechnung tragen. In der deutschen Bevölkerung sind die Vorbehalte gegenüber Menschen mit Epilepsie in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gesunken.

Prof. Dr. Martina Brandt



Prof. Dr.
Martina Brandt

Ich bin Professorin für Sozialstruktur und Soziologie alternder Gesellschaften, Prodekanin für Forschung der Fakultät 17 und leite den Masterstudiengang Alternde Gesellschaften an der TU Dortmund. Ich bin als „Area Coordinator Family & Social Networks“ an der zentralen Koordination des Survey of Health, Ageing and Retirement in Europe (SHARE) beteiligt und leite die Sachverständigenkommission zum 9. Deutschen Altersbericht. Ich forsche und lehre im Bereich Altern in Europa und interessiere mich für Familie, Gesundheit und Wohlbefinden im Lebenslauf, Pflege und soziale Unterstützung, soziale Ungleichheit und Sozialpolitik sowie Methoden der empirischen Alter(n)sforschung.

Pflege und Wohlbefinden als Dimensionen der Teilhabe in alternden Gesellschaften

Im Zuge des demographischen Wandels ergeben sich vielfältige individuelle und gesellschaftliche Herausforderungen, neue Ungleichheiten entstehen oder verschärfen sich. In diesem Vortrag werden Chancen und Risiken im Bereich sozialer Teilhabe aus sozialwissenschaftlicher Perspektive diskutiert und mit einigen Schlaglichtern empirisch beleuchtet.

Antje Brunschön



Antje Brunschön

Psychiatrie-Erfahren,
EX-IN Genesungsbegleiterin,
im erweiterten Vorstand des Verein
Psychiatrie-Erfahrener Bielefeld

Verena Cappell



Verena Cappell

Seit 2021 moderiert Verena Cappell „Das psychologische Radio“ auf WDR 5. Die 1964 geborene Westfälin war langjährige freie Hörfunk- und Fernsehautorin für den WDR und die ARD bevor sie als Redakteurin und Autorin zunächst ins Landesstudio Düsseldorf ging. 2001 wechselte sie dann ins ARD-Morgenmagazin, dessen stellvertretende Leitung sie 2011 übernahm. Seit 2017 ist die Journalistin Programmgruppenleiterin „Gesellschaft aktuell“ wozu u.a. Sendungen wie „Neugier genügt“, das „Tagesgespräch“ oder „Das psychologische Radio“ gehören.

Dr. rer. nat. Lorenz Dehn



Dr. rer. nat.
Lorenz Dehn

Lorenz Dehn, Dr. rer. nat., hat Psychologie in Erfurt und Bielefeld studiert, ist Psychologischer Psychotherapeut (VT) und leitet die Arbeitsgruppe „Psychosoziale Versorgungs- und Teilhabeforschung“ in der Forschungsabteilung der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Bielefeld, Lehraufträge an der Universität Bielefeld, Fachhochschulen und Weiterbildungsinstituten zu den Themenfeldern: Sozialpsychiatrie, Neuropsychologie, Forschungsmethoden.

Auf dem Weg (zurück) in Arbeit und Beschäftigung: 3 Modellprojekte für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Anhand von drei laufenden Praxisforschungsprojekten sollen Ansätze zur Verbesserung der beruflichen und sozialen Teilhabe vorgestellt werden, die jeweils auf unterschiedliche Zielgruppen bzw. Bedarfe von Menschen mit (schweren) psychischen Erkrankungen ausgerichtet sind: Von der Schaffung niedrigschwelliger, sozialraumnaher Teilhabestellen für beschäftigungslose Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger im ambulant betreuten Wohnen (Projekt „BiSi“), über die engmaschige, personenorientierte Unterstützung beim Berufseinstieg bzw. der Entwicklung beruflicher Perspektiven für Jugendliche und junge Erwachsene (Projekt „StAB“) bis hin zum frühzeitigen, individuellen und langfristig angelegten Jobcoaching beim (Wieder-)Eintritt in das Arbeitsleben nach psychiatrischer Krankenhausbehandlung (Projekt „IPS-ZIB“). Zu diesen Projekten werden jeweils erste Daten aus der wissenschaftlichen Begleitforschung präsentiert sowie spezifische Umsetzungsbedingungen und -herausforderungen dargestellt.

Dr. Julian Dilling



Dr. Julian Dilling

Dr. Julian Dilling ist Sprecher der Krankenkassen im Unterausschuss Psychotherapie und Psychiatrische Versorgung und im Unterausschuss Bedarfsplanung des Gemeinsamen-Bundesausschusses (G-BA), er leitet das Referat Bedarfsplanung, Psychotherapie und Neue Versorgungsformen im GKV-Spitzenverband.

Univ.-Prof. Dr. Martin Driessen



Univ.-Prof. Dr.
Martin Driessen

- Seit 1999 Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Evangelisches Klinikum Bethel (EvKB)
- 2008-2019 Ärztlicher Direktor am EvKB und am Krankenhaus Mara für die Bereiche Behindertenmedizin, Epileptologie, Psychosoziale Medizin (Psychosomatische Medizin und Psychiatrie/Psychotherapie)
- Seit 2020 nach Umstrukturierung des Klinikums: Ärztliche Fachbereichsleitung Psychosoziale Medizin
- Seit 2022 W3-Professur für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Medizinische Fakultät, Universität Bielefeld

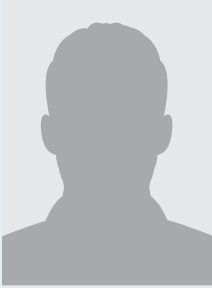
Klaus Heinrich Dreyer



Klaus Heinrich Dreyer

- Jurist, sozialisiert in der Sozialen Arbeit
- Leiter des Referates Soziale Teilhabe für Kinder und Jugendliche
- Eingliederungshilfe-Leistungen in Kitas, in der Frühförderung, in Pflegefamilien und in Wohneinrichtungen
- 38.000 Leistungsberechtigte – 390 Mio. (2023)

Dr. Timm Emmerich



Dr.
Timm Emmerich

Geboren und Aufgewachsen im Münsterland arbeite ich seit Abschluss meines Studiums an der Universität Leipzig in Ostwestfalen. Ich lebe verheiratet mit Frau und drei Kindern in Bielefeld. In der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie arbeite ich seit Eröffnung, war zuvor in unserer pädiatrischen Psychosomatik in der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin beschäftigt. Im Rahmen meiner Facharztausbildung durchlief ich Stationen in Bernburg a.d. Saale und Bad Salzungen sowie in der Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Im Rahmen meiner Tätigkeit als leitender Oberarzt betreue ich die Jugendlichen Tagesklinik, die Akutstation und beteilige mich am Konsildienst, den Hintergrunddiensten und der Zusammenarbeit mit Jugendamt und Jugendhilfe.

Univ.- Prof. Dr.med. Claudia Hornberg



Univ.- Prof. Dr.med.
Claudia Hornberg

Univ.- Prof. Dr. med. Claudia Hornberg ist studierte Biologin, Ökologin und Medizinerin. Sie ist Dekanin der neuen Medizinischen Fakultät OWL der Universität Bielefeld und leitet dort die Arbeitsgruppe „Sustainable Environmental Health Sciences“. Seit einigen Jahren ist sie in Lehre und Forschung u.a. zur gesundheitlichen und medizinischen Versorgungslage und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen tätig.

Teilhabe als Forschungsschwerpunkt einer Medizinischen Fakultät

Die Medizinische Fakultät OWL adressiert mit dem Forschungsprofil „Medizin für Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen“ ein Thema von hoher medizinischer und gesellschaftlicher Relevanz. Vor dem Hintergrund des soziodemografischen und epidemiologischen Wandels wird auf diesem Wege der unzureichenden Versorgung von Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen und deren Teilhabe eine besondere Bedeutung eingeräumt. Der Vortrag wird Ihnen die Bedeutung und Entwicklung des Themas aufzeigen und auf die ersten Schritte und Meilensteine an der Medizinischen Fakultät OWL eingehen.

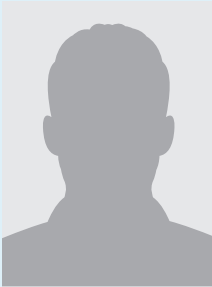
Karsten Isaack



Karsten Isaack

Herr Isaack arbeitet in einer WfbM, und ist dort der Vorsitzende des Werkstattrates aber auch Vorsitzender des BeB Beirates der Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen und selbst wenn man nicht sehen kann das man nicht gesund ist kann dies sehr täuschen.

Andreas Kiermaier



Andreas Kiermaier

Als „Betriebsleiter Daten – Medien – Service“ entwickelt an Andreas Kiermaier Arbeitsfelder mit Erworbenen Hirnschädigungen und Körperbehinderungen. Nach dem Studium der Sonderpädagogik hat er zunächst bei einem Digital-Dienstleister gearbeitet, bevor er bei der Pfennigparade die beiden Themen verbinden konnte.

Arbeiten trotz Beatmungsgerät – Teilhabechancen für Menschen mit schweren Körperbehinderungen

Die Stiftung Pfennigparade schafft in ihrer Werkstatt innovative Arbeitsplätze für Menschen mit schweren Körperbehinderungen. Im Mittelpunkt stehen dabei digitale Ansätze, Hilfsmiteileinsatz und Mut Neues auszuprobieren: So ist es heute ganz normal, dass in der Pfennigparade Menschen mit Beatmungsgeräten einen Arbeitsplatz finden, zu Beginn war es ein weiter Weg. Der Vortrag gibt Einblick in die Arbeitsfelder und den Werdegang des Angebots.

Hans Klusch



Hans Klusch

Leitung der Kinder- und Jugendhilfe (HzE) in den HStL, Sozialarbeiter, Kinder- und Jugendpsychotherapeut (VT) und Traumatherapeut

Das pädagogisch-therapeutische Milieu in der Jugendhilfe

Etwa 80 Prozent der jungen Menschen in stationären Jugendhilfeeinrichtungen haben traumatische Erfahrungen gemacht, viele davon benötigen deshalb psychotherapeutische Unterstützung. Das in der Jugendhilfe der HStL seit 2010 erfolgreich in der Praxis erprobte Behandlungskonzept des pädagogisch-therapeutischen Milieus wird am Beispiel der intensivtherapeutischen Einrichtung Wendepunkt vorgestellt. Dabei werden mögliche zukünftige Entwicklungen des Modells/Konzeptes auch unter dem Aspekt Beteiligung (Demokratisierung) und Inklusion betrachtet.

Dirk Lewandowski



Dirk Lewandowski

- Landesrat, LVR-Dezernent Soziales
- leitet seit dem 23. Februar 2015 das Dezernat Soziales des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) in Köln.
- Als Jurist arbeitete er zuvor als Aufsicht führender Richter am Sozialgericht Duisburg und hatte neben Verwaltungsaufgaben den Kammervorsitz in Angelegenheiten des Schwerbehindertenrechts und des Sozialhilferechts inne.
- Davor war Dirk Lewandowski in der niedersächsischen Justiz, zuletzt als Richter am Landessozialgericht Niedersachsen-Bremen und Leiter des Ministerbüros im Niedersächsischen Justizministerium tätig.

Wolfgang Ludwig



Wolfgang Ludwig

- Geschäftsführer ProWerk/Betriebe/proJob gGmbH in der Stiftung Bethel;
- Dipl.Pädagoge;
- langjährige Erfahrung im Bereich der Eingliederungshilfe

Teilhabe an Arbeit und berufliche Rehabilitation in der Praxis – neue Wege gehen

Wie möchten Menschen mit Behinderung arbeiten? Wie alle anderen auch!

Welche Rolle kommt Trägern und Anbietern von Leistungen zur beruflichen Teilhabe zu, um Menschen mit Assistenzbedarf darin zu unterstützen, ihren Wunsch und Willen auch bezogen auf Arbeit umzusetzen? Im Rahmen dieses Kurzvortrages werden aktuelle Herausforderungen und mögliche neue Wege im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsleben skizziert.

PD Dr. Bastian Pelka



PD Dr.
Bastian Pelka

PD Dr. Bastian Pelka vertritt die Professur „Rehabilitationssoziologie“ an der TU Dortmund und beschäftigt sich mit der Frage, wie die digitale Gesellschaft gestaltet werden muss, um Teilhabechancen für alle zu bieten. Außerdem koordiniert er den Forschungsbereich „Innovation und Bildung in der digitalen Gesellschaft“ an der Sozialforschungsstelle (sfs), wissenschaftliche Einrichtung der Fakultät Sozialwissenschaften der TU Dortmund. Seine Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind: digitale Teilhabe, Übergänge in den Arbeitsmarkt, soziale Innovation und digitale soziale Innovationen. Pelka habilitierte zu „Digitale Inklusion – Teilhabe mit und Teilhabe in digitalen Medien“ und promovierte zu „Künstliche Intelligenz und Journalismus“, er arbeitete als Journalist, Dozent für IT-Themen und in der Unternehmensberatung.

Innovation der Inklusion - Ansatzpunkte für digitale Transformation für mehr Teilhabe?

Der Vortrag fragt, welche Form von Digitalisierung wir für mehr Teilhabe brauchen. Dabei knüpft Bastian Pelka den Begriff der Digitalisierung eng an das Konzept der Sozialen Innovation und stellt dar, wie Digitalisierung mit Menschen aus unterschiedlichen Zielgruppen gelingen kann.

Jeannette Pella und Joachim Rebele



Jeannette Pella

Jeannette Pella, Bereichsleitung Teilhabe der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal | Dipl. Reha-pädagogin, Finanzkauffrau



Joachim Rebele

- Bereichsleitung Teilhabe der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
- Dipl. Psychologe und Kinderkrankenpfleger, Supervisor und Mediator.
- Früh sozialisiert in Klinik, folgend in der Jugendhilfe und später in der Eingliederungshilfe.
- Ein Schwerpunkt meiner Arbeit ist die Organisationsentwicklung, mit Fokus auf Gerechtigkeitswahrnehmung und deren Wirkung auf die Motivation von Menschen.
- Aufgrund der Berufsbiografie besonders engagiert an Schnittstellen zwischen Hilfesystemen.

Wann endet Hospitalisierung?

Im Jahr 2017 hat die Hoffnungstaler Stiftung Lobetal 147 Plätze für Menschen mit chronischen psychischen Erkrankungen im Land Brandenburg von einem Klinikkonzern übernommen. Es war und ist es auch noch heute, ein, vielleicht das „offiziell“ letzte Enthospitalisierungsprojekt im Bundesland. Wir vergleichen die Entwicklung seit 2017 bis heute mit früher gestarteten Projekten ähnlichen Anspruchs in Berlin und Brandenburg. Wir stellen Fragen, ob und wie Hospitalisierung wirklich enden kann? Können erfahrene Fachkräfte ihre eigene Hospitalisierung überwinden? Wird Hospitalisierung weitergegeben? Folgt auf Hospitalisierung Enthospitalisierung oder trägt das gemeinsame, soziokulturelle Gedächtnis immer weiter, auch in neuen Gebäuden und mit neuem Gewand? Unsere Arbeit zur Enthospitalisierung setzt auf unbequeme Hypothesen – sie leitet uns Hospitalisierung als eine alle Beteiligten betreffende Herausforderung zu sehen – mit offenem Ende.

Univ.-Prof. Dr. Tanja Sappok



Univ.-Prof. Dr.
Tanja Sappok

Prof. Dr. med. Tanja Sappok ist ab 2023 Direktorin der Universitätsklinik für Inklusiv Medizin und Universitätsprofessorin an der Medizinischen Fakultät der Universität Bielefeld. Wissenschaftlich beschäftigt sie sich mit Themen rund um die psychische Gesundheit von Menschen mit einer Störung der Intelligenzentwicklung. Durch ihr Engagement in verschiedenen nationalen und internationalen Fachgesellschaften, Publikationen, Vortrags- und Lehrtätigkeiten und Ihre ärztliche Arbeit setzt sie sich für die Verbesserung der Gesundheit von Menschen mit neuronalen Entwicklungsstörungen ein.

Herausfordernd und abgehängt: kognitiv beeinträchtigt und psychisch krank

Bei etwa 1 Prozent der Bevölkerung liegt eine Störung der Intelligenzentwicklung vor, die den betroffenen Personenkreis besonders vulnerabel macht für die Entwicklung weiterer psychischer und körperlicher Erkrankungen. Grundkenntnisse zu den besonderen Bedarfen, aber auch zur Interaktion und Kommunikation sind zentral, um die Betroffenen kompetent sozial und gesundheitlich zu unterstützen, zu beraten und zu begleiten. Dies trägt dazu bei, dass Personen mit einer kognitiven Beeinträchtigung psychisch und körperlich gesund ihre persönlichen Potentiale ausschöpfen und ein aktiver Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens sind. Die Arbeit mit diesem Personenkreis ist oft herausfordernd, und sie gelingt nur gemeinsam, wenn alle Akteurinnen und Akteure gut zusammenarbeiten, um ein selbstbestimmtes, unabhängiges, aber auch sozial integriertes und gesundes Leben zu führen.

Dr. Rolf Schmachtenberg

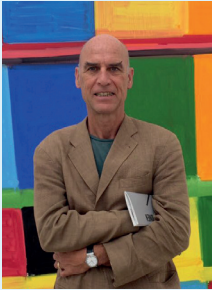


Dr.
Rolf Schmachtenberg

Herr Dr. Rolf Schmachtenberg ist seit März 2018 beamteter Staatssekretär im Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Er ist zuständig für die Bereiche Sozialversicherung/Alterssicherung, Teilhabe/Belange von Menschen mit Behinderungen, Soziale Entschädigung/Sozialhilfe und europäische Beschäftigungs- und Sozialpolitik.

Nach einem Mathematikstudium und Studienaufenthalten in den USA und Norwegen promovierte er in Volkswirtschaftslehre. Seit 1990 ist er in wechselnden Führungspositionen im Bereich Arbeit und Soziales in Landes- und Bundesfunktionen tätig. Er verfügt daher über langjährige Erfahrungen im Bereich Arbeitsmarktpolitik, Teilhabe/Belange von Menschen mit Behinderungen und europäischer Arbeitsmarkt und Sozialpolitik. In seinen Aufgabenbereich fielen insbesondere das Bundesteilhabegesetz, die Weiterentwicklung des Behindertengleichstellungsgesetzes sowie der Nationale Aktionsplan zur UN-Behindertenrechtskonvention. In einer dreijährigen Amtszeit als Direktor des Deutsch-Indischen-Programms für Soziale Sicherheit der GIZ konnte er zudem Erfahrungen im Bereich der internationalen Entwicklungsarbeit sammeln.

Prof. Dr. Mathias Schwabe



Prof. Dr.
Mathias Schwabe

Dr. Mathias Schwabe ist Professor für Methoden der Sozialen Arbeit an der Evangelischen Hochschule Berlin. Letzte Veröffentlichung: Fallverstehen und Settingkonstruktion, Beltz-Juventa, 2021

Viele Chancen, aber noch lange nicht für alle: Meilensteine und Hindernisse auf dem Weg die passende Hilfe zu bekommen

In dem Vortrag geht es um die fachlichen Möglichkeiten, die wir haben, um eine Passung zwischen Fallkonstellation und Hilfe(form) bzw. Setting zu erreichen und die Frage, warum wir trotz dieser Möglichkeiten immer noch so oft daran scheitern.

Dr. Jacob Steinwede



Dr.
Jacob Steinwede

Dr. Jacob Steinwede, Bereichsleiter Sozialforschung,
infas-Institut für angewandte Sozialwissenschaft, Bonn

Repräsentativbefragung zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Deutschland

Die „Repräsentativbefragung zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“ (kurz: Teilhabebefragung) untersucht die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in unterschiedlichen Lebensbereichen. Im empirischen Vergleich zu Menschen ohne Beeinträchtigung erschließen sich Besonderheiten und spezifische Probleme der Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen.

Prof. Dr. Katarina Stengler



Prof. Dr.
Katarina Stengler

Direktorin des Zentrums für Seelische Gesundheit und Cheffärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie am Helios Park-Klinikum Leipzig, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie; Leiterin des Referats „Rehabilitation und Teilhabe“ der DGPPN; Vorstandsmitglied APK e. V.

Teilhabe und Rehabilitation als Ausgangspunkt und Ziel medizinischer Behandlung

Gesundheit als Ziel medizinischer Behandlung definiert sich nicht nur als Abwesenheit von Krankheit im Sinne der Symptombfokussierung. Vielmehr ist die Teilhabe am sozialen und beruflichen Leben für alle Menschen, auch diejenigen mit schweren körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen der primäre Auftrag unserer rehabilitativen Bemühungen, die im besten Fall niedrigschwellig, ohne Hürden und Barrieren in medizinische Angebote inkludiert sind. In Zeiten von Krisen, Krieg und Ressourcenverknappung scheint dieses Ziel einmal mehr eine Herausforderung zu sein die gleichermaßen als Chance genutzt werden muss. Dass dies keinesfalls einfach, aber doch lösbar sein kann: welche Voraussetzungen im System, unter den Akteuren und v.a. bei den Nutzerinnen adressiert werden sollten, soll in dem Vortrag mit besonderem Blick auf Menschen mit schweren psychischen Beeinträchtigungen referiert werden.

Christiane Strohecker



Christiane Strohecker

Christiane Strohecker ist Mit-Initiatorin und Geschäftsführerin von inklusiv wohnen Köln e.V. Die Idee fürs inklusive Wohnen kam durch ihre Tochter, die mit einer schweren Mehrfachbehinderung lebt. „Es gab damals keine Wohnmöglichkeiten für Menschen mit schweren Behinderungen außerhalb von Heimen, das konnte ich mir für meine Tochter nicht vorstellen.“ Christiane Strohecker machte sich zusammen mit anderen Eltern und Betroffenen auf den Weg, fand ein Grundstück, einen Investor – und Schritt für Schritt entstand mit dem inklusiven Haus in Köln ein Wohnprojekt, das einzigartig ist und bereits mehrere Preise gewonnen hat. Seit 2017 begleitet sie Elterngruppen und Träger der Behindertenhilfe mit Beratung und Prozessbegleitung auf ihrem Weg zum eigenen Projekt oder beim Change bestehender Wohnformen. Sie ist Mitgründerin von WOHN:SINN, dem Bündnis für inklusives Wohnen. Seit 2022 leitet sie als Bundeskoordinatorin das Team und gibt ihr umfassendes Wissen für inklusives Wohnen mit Begeisterung weiter.

Inklusiv wohnen – besser leben

In inklusiven Wohnformen leben Menschen mit und ohne Behinderung in einer aktiven Gemeinschaft zusammen. Die Unterstützung ist individuell, Selbstbestimmung wird großgeschrieben, und das gelebte Miteinander schafft Orte zum Wohlfühlen. Besonders beliebt sind inklusive WGs mit Studierenden, aber auch Haus- und Hofgemeinschaften und inklusive Nachbarschafts- und Quartierskonzepte.

Wie lebt es sich in einer inklusiven Wohnform? Welche Best-Practice-Beispiele gibt es? Und wie können Sie eine inklusive Wohnform für sich oder andere umsetzen? Das und mehr hören Sie im Symposium rund um Assistenz und Selbstbestimmung in inklusiven Wohnformen.

Theaterwerkstatt Bethel/Volxakademie für inklusive Kultur

Die Theaterwerkstatt Bethel gibt seit 1983 vielen Menschen Raum und fachliche Unterstützung für eigene Theaterarbeit. Sie fördert damit gestalterische Initiativen derer, die ihrer Phantasie und Welterfahrung Ausdruck verleihen möchten. Hier finden alle künstlerisch interessierten Menschen ohne jegliche Voraussetzungen, Gelegenheit und fachliche Unterstützung für ihre Theaterarbeit. Aus den langjährigen Erfahrungen hat sich die Idee der Volxkultur – ein künstlerischer Ansatz für die offene Gesellschaft – entwickelt.

Die Volxakademie der Theaterwerkstatt Bethel gibt allen Interessierten Gelegenheit, sich gemeinsam mit gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen und Ideen für das Engagement in einer offenen Gesellschaft zu entwickeln.

Matthias Gräßlin, Leiter der Theaterwerkstatt Bethel, Theatermacher und Dozent für kulturelle Bildung, Lehrbeauftragter der Hochschule Bielefeld und der FH der Diakonie

- Initiator des Volxtheater-Ansatzes als Theaterarbeit mit heterogenen Gruppen
- Inszenierungen in Theatern, Kirchen und im urbanen Raum, Stadt-Bespielungen
- Konzeption und Realisierung innovativer Konzepte inklusiver und diverser Theaterarbeit und kultureller Bildung
- Künstlerische Arbeit mit Menschen mit komplexen Behinderungen
- Theatrale Interventionen im öffentlichen Raum sowie im Rahmen von Tagungen, kirchlichen und politischen Veranstaltungen
- Beratung und Organisationsentwicklung mit ästhetischen Mitteln

Dr. Nicole Zielke, Soziologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Kulturmanagerin in der Theaterwerkstatt Bethel, Lehrbeauftragte der FH der Diakonie und der Universität Bielefeld

- Konzeption, Dramaturgie und Koordination künstlerischer Projekte
- Koordination der Forschungsarbeit der Volxakademie der Theaterwerkstatt Bethel
- Inszenierungen performativer Stücke und Aktionen

In der Theaterwerkstatt Bethel werden seit vielen Jahren innovative Konzepte zur inklusiven und diversen kulturellen und sozialen Praxis entwickelt. Seit 2020 erarbeitet das Team der Volxakademie der Theaterwerkstatt Bethel im Rahmen des Projektes Kultur.inklusiv in Westfalen-Lippe ein Handlungskonzept für inklusive und diverse Kulturarbeit. Es erweitert theoretische Grundlagen, sowie methodische und strategische Möglichkeiten zur Fortentwicklung kultureller Praxis und Kulturentwicklung in allen künstlerischen Sparten und Lebensbereichen der Gesellschaft. Hierzu gehören neben verschiedenen Formen der Kunstproduktion auch die kommunale und regionale Kultur-, Quartiers- und Organisationsentwicklung.

Beim Teilhabe-Kongress tritt die inklusive Forschungsgruppe des Projektes in Aktion. Sie stellt ihre erarbeiteten Positionen und Umsetzungsideen dar und setzt sie vor Ort beispielhaft um.

Finanziert wird das Projekt Kultur.inklusiv von der Stiftung Wohlfahrtspflege, der LWL-Kulturstiftung, sowie zahlreichen regionalen Kooperationspartnern. 2023 erscheint im Athena Verlag die Publikation zum aktuellen Projekt. Bereits vorliegend:

Gräßlin, Matthias, Zielke, Nicole (Hg.) 2019: Volxkultur - Ein künstlerischer Ansatz für die offene Gesellschaft. Athena Verlag Oberhausen.

Nähere Informationen finden Sie unter www.theaterwerkstatt-bethel.de

Petra Thöne und Martina Hansen



Petra Thöne

Petra Thone ist als Regionalleiterin in Bethel regional für den Bereich junge Menschen mit Behinderungen und u.a. für Begleitete Elternschaft zuständig. Sie hat die Clearingstelle der Begleiteten Elternschaft aufgebaut, die 2017 eröffnet wurde und setzt sich bundesweit für die Rechte von Eltern mit Beeinträchtigungen ein. Sie ist Mitglied in der Bundesarbeitsgemeinschaft Begleitete Elternschaft.



Martina Hansen

Martina Hansen wird mit ihrer Tochter seit 9 Jahren in der Begleiteten Elternschaft mit unterschiedlicher Intensität unterstützt. Die Familie lebt mittlerweile mit geringer Hilfestellung in einem Bielefelder Stadtteil.

Begleitete Elternschaft – Teilhabe für Familien ermöglichen

Jeder Mensch hat das Recht - ob behindert oder nicht- auf Partnerschaft, Sexualität und Kinderwunsch. Eltern mit Beeinträchtigungen haben Anspruch auf Schutz und Unterstützung durch die Gesellschaft und zwar in der Form und dem Ausmaß, wie es notwendig ist, als Familie zu leben und Teilhabe als Familie zu ermöglichen. Bethel.regional bietet unterschiedliche Unterstützungsmöglichkeiten an. Eine Mutter berichtet, wie sie die Unterstützung in der Begleiteten Elternschaft erlebt hat und ob sie davon profitiert hat.

PD Dr. Max Töpper



PD Dr.
Max Töpper

- seit 2022 Mitglied der Ethikkommission der Universität Bielefeld (EUB)
- seit 2021 Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Neuropsychologie (GNP)
- 2018–2019 Postgraduale Weiterbildung zum Sport-Neuropsychologen GSNP
- 2018 Habilitation an der Universität Bielefeld
Lehrbefähigung und Lehrbefugnis für das Fach Psychologie
- seit 2014 Leiter der Arbeitsgruppe Altern und Kognitive Neurowissenschaften am EvKB, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- 2007–2011 Promotion an der Justus-Liebig-Universität Gießen
Postgraduale Weiterbildung zum Klinischen Neuropsychologen GNP
- seit 2007 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Klinischer Neuropsychologe am EvKB, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- 2006 Bender Institute of Neuroimaging (BION) in Gießen
- 2005 Diplom an der Universität Bielefeld
- 1996 Beginn des Studiums an der Freien Universität (FU) Berlin
- 1994 Abitur am Ratsgymnasium Bielefeld

Fahreignung, Mobilität und Teilhabe in höherem Lebensalter

Altern ist verbunden mit kognitiven, sensorischen und motorischen Veränderungen, die sich negativ auf die Fahrkompetenz auswirken können. In besonderem Maße gilt dies für Menschen mit Demenz. In Abhängigkeit von der Art und Schwere des jeweiligen Demenzsyndroms ist die Fahreignung häufig nicht mehr gegeben, was wiederum die Mobilität und damit auch die Teilhabe der Betroffenen erheblich einschränkt. In diesem Vortrag wird der Einfluss normalen und pathologischen Alters auf die Fahreignung diskutiert sowie die sich daraus ergebenden Probleme im Hinblick auf Mobilitäts- und Teilhabeaspekte.

Prof. Dr. Elisabeth Wacker



Prof. Dr.
Elisabeth Wacker

- seit 2013: Technische Universität München, Diversitätssoziologie
- 2010 – 2020: Max Planck Fellow Institut für Sozialrecht und Sozialpolitik, München
- 2010 – 2015: „Transformation of social support systems; participation and disability; structures, measures and effects of prevention, rehabilitation and health development in a national and international perspective“ 2015-2020: „Dis[cover] ability & Indicators for Inclusion“
- 1996 – 2012: Technische Universität Dortmund Rehabilitationssoziologie | Lehrstuhl
- 1982 – 1996: Universität Tübingen, „Zentrum zur Wissenschaftlichen Erforschung der Lebenswelten behinderter Menschen“ (Z.I.E.L.), Zentrale Wissenschaftliche Einrichtung der Universität
- 1974 – 1982: Universität Tübingen, Promotion Soziologie, Diplom Theologie, Philosophicum | Studium der Kath. Theologie, Philosophie, Germanistik, Jura
- seit 2011: Vorsitzende Wiss. Beirat zur Teilhabeberichterstattung der Bundesregierung (Erster, Zweiter, Dritter Teilhaberbericht der Bundesregierung)
- seit 1997: Herausgeberschaft verschiedener Buchreihen zahlreiche wissenschaftliche Publikationen, Vorträge und Medienformate Mitgliedschaften in Nationalen und Internationalen Forschungsverbänden

Community based Inklusion – on the move

In Bewegung zu sein für eine inklusivere Gesellschaft bedeutet, zu wissen, wohin man will, worauf es ankommt und wie es gelingen kann, frei von Diskriminierung zu leben.

Diese Ziele in der Gemeinschaft zu verwirklichen heißt auch, mit der Eingliederungshilfe offen für die Gesellschaft zu sein und Entwicklungshilfe für Teilhabe in der Gemeinschaft zu leisten. Dies wird nicht ohne mehr Kompetenz gehen, Vielfalt und Verschiedenheit der Menschen als gewinnbringend zu verstehen und damit besser umzugehen.

Sandra Waters



Sandra Waters

Geschäftsführerin im Stiftungsbereich Bethel.regional der Stiftung Bethel
Arbeitsschwerpunkte:

- Umsetzung Bundesteilhabegesetz (BTHG)
- Psychiatrie/Sucht
- Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen
- Kinder und Jugendliche

- Bis 05/2021 zuständige Referentin der Geschäftsführung für die Umsetzung des BTHG in Bethel.regional und Koordinatorin der BTHG-Themen auf der Gesamtebene der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel im Auftrag des Vorstandes
- Langjährige Leitungserfahrung in unterschiedlichen Bereichen der Eingliederungshilfe in den v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel

Mein Weg – Psycho-Edukatives Programm für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen

Das psychoedukative Programm „Mein Weg“ für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen wurde vor ca. zwei Jahren als erstes psychoedukatives Programm für diesen Bereich entwickelt. Das Programm richtet sich an Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen, die im Rahmen der Eingliederungshilfe unterstützt werden. Die Zielsetzung, die Umsetzung und die ersten Erfahrungen mit der Durchführung werden vorgestellt.

Mark Weigand



Mark Weigand

Mark Weigand beschäftigt sich seit vielen Jahren mit den Themen rund um die digitale Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen. Vor vielen Jahren wurde in Dortmund ein erstes Projekt mit Thema „virtual reality“ durchgeführt. Der Erfolg des Projektes war beeindruckend und wirkt bis heute. Bethel.regional betreibt an mittlerweile an 2 Standorten in Bielefeld und Dortmund ein PIKSL Labor. Mark Weigand ist Geschäftsführer des Stiftungsbereiches Bethel.regional und stellvertretender Vorsitzender im BeB- dem Fachverband für Teilhabe.

Auf Empfang: Teilhabe digital realisieren!?

Der Stiftungsbereich Bethel.regional der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel hat in den letzten Jahren zahlreiche Aktivitäten zur Stärkung der Medienkompetenz von Klienten*innen und Mitarbeiter*innen initiiert. Ziel dabei ist es digitale Barrieren abzubauen und somit digitale Teilhabe zu ermöglichen. Im Rahmen des Vortrags werden verschiedene Projekte und deren Evaluation vorgestellt und weiterführende Ideen und Entwicklungslinien skizziert.

Prof. Dr. Florian Weissinger



Prof. Dr.
Florian Weissinger

- 1/2003–2/2008 Leiter des Zentrums für Stammzelltransplantation für Erwachsene der Medizinischen Poliklinik der Universität Würzburg
- 2/2005–2/2008 Geschäftsführender Oberarzt der Medizinischen Klinik und Poliklinik II der Universität Würzburg
- Seit 3/2008 Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, Hämatologie, Onkologie, Stammzelltransplantation und Palliativmedizin am Evangelischen Klinikum Bethel
- 9/2012 Ernennung zum Außerplanmäßigen Professor der Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- 1/2016–12/2020 Mitglied im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Medizinischen Onkologie
- Seit 12/2020 Mitglied im Beirat der Deutschen Gesellschaft für Hämatologie und Medizinischen Onkologie
- Seit 2019 Sprecher der Zertifizierungskommission der DKG für Zentren für hämatologische Neoplasien
- Seit 2019 Mitglied der Zertifizierungskommission für Onkologischen Zentren der DKG

Möglichkeiten und Grenzen in der Therapie von Menschen mit Krebserkrankungen

Durch die wissenschaftlichen Erkenntnisse der letzten drei Jahrzehnte hat sich das Verständnis zu sehr vielen Krebserkrankungen drastisch erweitert und durch Entwicklung von spezifischer Diagnostik und individualisierten Therapien hat sich die Prognose der Patienten deutlich verbessert. Die Herausforderung für die behandelnden Ärzte und die Patienten besteht vor allem darin, die Persönlichkeit der Patienten mit ihren Erkrankungen und Eigenschaften einzuschätzen und die speziellen Behandlungsmöglichkeiten zum besten Nutzen für die Patienten anzuwenden.

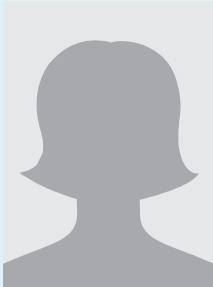
Prof. Dr. Britta Wrede



Prof. Dr.
Britta Wrede

Britta Wrede leitet die Arbeitsgruppe Medizinische Assistenzsysteme an der Medizinischen Fakultät OWL der Universität Bielefeld. Nach ihrem Abschluss in Computerlinguistik und ihrer Promotion in der Informatik im Bereich der Automatischen Spracherkennung in 2002 hat sie ein Jahr als DAAD Stipendiatin am International Computer Science Institute (ICSI) in Berkeley zur automatischen Detektion von Dialogphänomenen geforscht. Im Anschluss daran hat sie in verschiedenen interdisziplinären EU-Projekten zu multimodaler Interaktion geforscht und gleichzeitig Modelle für das Lehrverhalten von Eltern auf die Interaktion mit Robotern übertragen. Von 2009 bis 2019 hat sie an der Technischen Fakultät der Universität Bielefeld die Professur Angewandte Informatik vertreten und dabei mit ihrer Gruppe interaktive Roboter- und KI-Systeme entwickelt, die sich an ihre Gesprächspartner adaptieren, bevor sie 2019 die Leitung ihrer aktuellen Arbeitsgruppe übernommen hat. Hier liegt ihr Hauptfokus auf der Untersuchung der Effekte von Erklärprozessen auf Interaktionspartnerinnen und Interaktionspartner und dem Verstehen von Robotern in möglichst natürlichen Interaktionen sowie der Entwicklung von Modellen und Roboterkomponenten die den Menschen bei der Interaktion mit KI unterstützen.

Julia Wohlgefahrt und Dr. Dirk Bruland



Julia Wohlgefahrt

Julia Wohlgefahrt ist Heilerziehungspflegerin und Rehabilitationspädagogin (B.A.). Nach verschiedenen Tätigkeiten im weiten Feld der Eingliederungshilfe, widmete sie sich nach dem Studium der Rehabilitationswissenschaften dem Themenfeld digitale Teilhabe insbesondere für den Personenkreis Menschen mit Komplexer Behinderung. Seit 2023 ist sie Projektleitung für das Modellprojekt BRAVO.



Dr. Dirk Bruland

Dr. Dirk Bruland ist diplomierter Sozialpädagoge/ Sozialarbeiter (FH) und Gesundheitswissenschaftler. Seit 2018 ist er Projektleiter an der Hochschule Bielefeld im Fachbereich Gesundheit in Projekten mit dem Fokus auf Förderung der Gesundheit und des Selbstmanagements von Menschen mit zugeschriebener geistiger Behinderung. Seit 2023 verstärkt er die Stiftung Bethel als Co-Projektleitung im Modellvorhaben BRAVO.

Beratungsstelle zur Technischen Assistenz

Obwohl es viele technische Unterstützungssysteme gibt, werden Assistive Technologien bislang nur unzureichend genutzt. Ein Grund hierfür ist das oft nicht ausreichende Wissen von möglichen Profitierenden und ihrem sozialen Umfeld über Einsatzmöglichkeiten von technischen Unterstützungssystemen. Ein Beratungszentrum kann zu mehr Selbstbestimmung, Selbstständigkeit sowie digitaler und sozialer Teilhabe führen. Vorgestellt wird das von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW geförderte Modellprojekt BRAVO. Das Vorhaben zielt entlang des klientenzentrierten Case Managements, ist der Aufbau und die über die Projektlaufzeit hinaus geplante Etablierung eines Beratungszentrums für Assistive Technologien. Das Beratungszentrum strebt an, für Menschen mit Behinderung, deren Angehörigen und Fachkräften aus dem Gesundheits- und Sozialwesen bedarfs- und bedürfnisorientierte Informationen anzubieten und Kompetenzen zu stärken. Das zu erwartende Ergebnis ist die Stärkung der Selbstständigkeit, der digitalen Gesundheitskompetenz und Lebensqualität.

Tagungsbegleitungsgruppe

Wolfgang Roos-Pfeiffer



Wolfgang Roos-Pfeiffer

Wolfgang Roos-Pfeiffer ist Diakon und Gesundheitswissenschaftler (MA) und arbeitet als Mitglied der der Direktion in den Stiftungen Sarepta und Nazareth in Bethel. Er hat als Stabsstellenleitung und Fortbildner in Bethel eine lebendige berufliche Geschichte mit den Themen Teilhabe, Inklusion, UN-Behindertenrechtskonvention und der Interessensvertretung von Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung.

Die inklusiv besetzte Tagungsbegleitungsgruppe wird Inhalte, Arbeitsweise und Impulse der Tagung aufgreifen und vor allem unter dem Fokus von Partizipation reflektieren. Die Gruppe wird zum Ende der Tagung ihre Erkenntnisse und Impulse zur Weiterarbeit vorstellen.

Mitwirkende in der Tagungsbegleitungsgruppe:

Nicole Burek

Sarah Baum

Antonia von Reden

Stefan Nix

Thomas Weber

Angela Quack